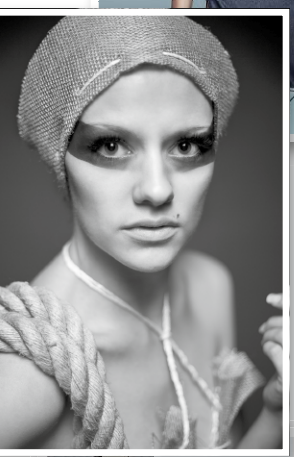
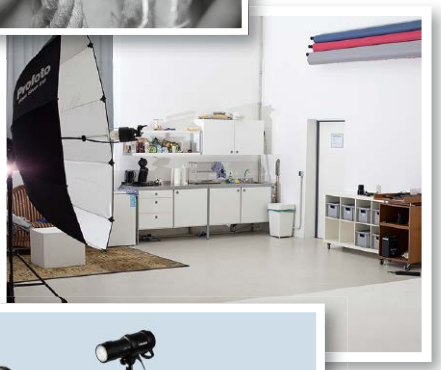
Michael Papendieck

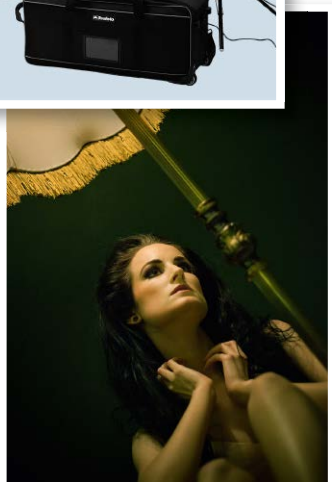
Fotografieren im Studio

Das umfassende Handbuch

Rheinwerk
Fotografie







Inhalt

Vorwort 10

1 Einleitung oder: Was ist Studiofotografie? 13

1.1 Was Sie in diesem Buch erwartet 15

1.2 Struktur des Buches 17

1.3 Bildergalerie: Facetten der Studiofotografie 18

2 Wie ist ein Studio aufgebaut? 29

2.1 Das Studio – Raum für Fotograf und Modell 30

Ein Studio ist da, wo Sie Kamera und Licht anschalten! 30

Platz lässt sich durch nichts ersetzen. Es sei denn durch mehr Platz! 31

Auch Ihre Modelle brauchen Platz! 33

2.2 Den Raum nutzen 34

Drei beispielhafte Fotostudios 34

Höhe toppt Fläche! 38

2.3 Lichttechnik: Blitz- und Dauerlicht 40

Dauerlicht 40

Blitzlicht 41

Exkurs: Sinnvolle Ausrüstung – von minimal bis professionell 42

Welche Kamera brauche ich im Studio? 42

Was benötige ich an Licht? 42

Welches sonstige Equipment ist nützlich? 43

2.4 Hintergründe für Ihr Fotoset 44

Hintergrundsysteme 44

Kreative Hintergründe 45

2.5 **Requisiten und Accessoires** 48

Workshop: Eine Hohlkehle bauen 51

Eine Tisch-Hohlkehle aufbauen 52

Eine Raum-Hohlkehle selbst bauen 53

In zwölf Schritten zur eigenen Hohlkehle 55

3 In einem Studio arbeiten 59

3.1 **Mit einem Modell zusammenarbeiten** 60

Modelle finden 61

Gute Kommunikation 63

Posinganweisungen geben 63

»Lass mal sehen …« 64

In Posen dirigieren 64

3.2 **Ein Shooting professionell vorbereiten** 66

Rechtliche Aspekte beachten 66

Checkliste für das Modell 68

Exkurs: Ablauf eines Shootings 69

Eine Woche vor dem Shooting 69

Einen Tag vor dem Shooting 69

Der Shootingtag 70

3.3 **Die Kamera im Studio einstellen** 72

Exkurs: Belichtungszeit, Blende und ISO-Wert 73

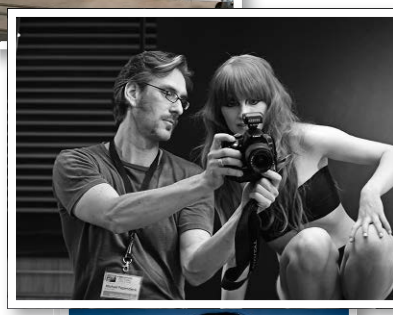
Belichtungseinstellung ermitteln 76

Belichtungsmessung mit Hilfe der Kamera 77

Exkurs: Belichtungsmessung mit Objekt- und Lichtmessung 81

Werte bei Blitzlicht ermitteln 81

Werte bei Dauerlicht ermitteln 83



3.4 **Zubehör und Objektive** 84
Objektive für die Studiofotografie 85
Sinnvolles Zubehör für Kamera und Objektive 89

4 Licht und Beleuchtung 91

4.1 **Eigenschaften des Lichts** 92
Das Licht lenken 92
Austrittsöffnung und Leuchtfläche 93
Helligkeit und Lichtrichtung 93
Exkurs: Physikalische Grundlagen 95
4.2 **Mit Licht und Schatten arbeiten** 97
Schatten und Perspektive berücksichtigen 97
Der klassische Lichtaufbau 98

5 Blitzlicht und Lichtformer 105

5.1 **Verschiedene Blitzanlagen** 106
5.2 **Eigenschaften von Blitzlicht** 111
Exkurs: Highspeed mit Studioblitz 113
5.3 **Verschiedene Blitzmethoden** 114
5.4 **Lichtformer und ihre Wirkung** 118
Blitzreflektoren 118
Beauty-Dish 120
Schirme 120
Softboxen 121
5.5 **Zubehör und Reflektoren** 123
Auslöser und Synchronkabel 123
Systemblitzhalterungen 124
Reflektoren 125
Mit Effekten arbeiten 127
5.6 **Das Licht einrichten** 130
Wirkung von Lichtformern im Überblick 134

Exkurs: Lichtskizzen lesen und selbst erstellen 136
Eigene Lichtskizzen erstellen 136
Eine Lichtsituation im Bild lesen 138

6 Dauerlicht 141

6.1 Mit Dauer- und Kunstlicht arbeiten 142
Eigenschaften von Dauerlicht 142
Beispiele mit verschiedenen Lichtquellen 143

6.2 Mit Tageslicht arbeiten 148
Eigenschaften von Tageslicht 148
Kameraeinstellungen ermitteln 149

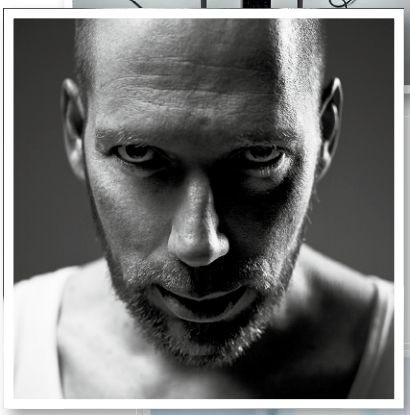
Exkurs: Mischlicht bewältigen 152
Aufhellen mit einem Reflektor 153
Aufhellen mit Blitzlicht 154

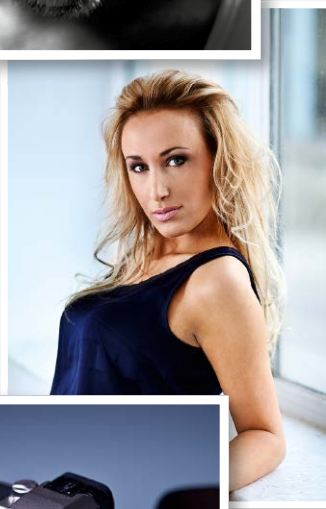
7 Studio-Workshop 157

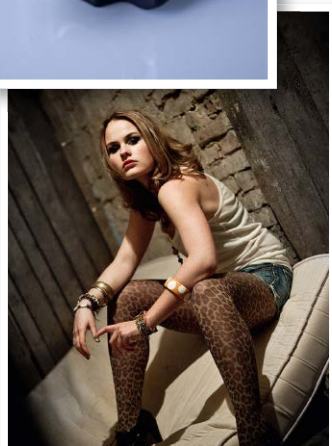
7.1 Mit einem Blitz arbeiten 160
High Key 162
Low Key und Streiflicht 165
Glamour und Beauty 174
Natürliches Porträt 182

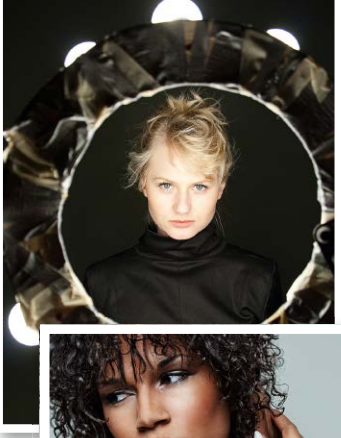
7.2 Mit zwei Blitzen arbeiten 186
High Key und Lichtkorridore 188
Low Key und Zangenlicht 193
Glamour und Beauty 196
Natürliches Porträt und Charakterporträt 200

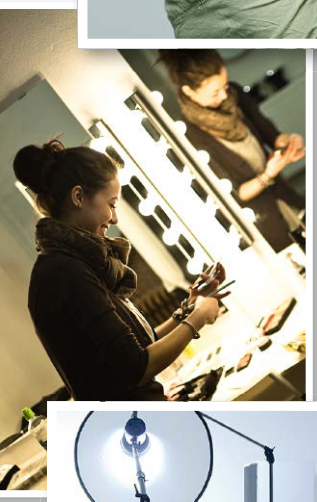
7.3 Klassischer Lichtaufbau und mögliche Abwandlungen 206
High Key 208
Glamour und Beauty 212
Natürliches Aktporträt 214
Charakterporträt 216
Mehrere Personen und ungewöhnliche Motive ausleuchten 218











7.4 **Mit Dauer- und Tageslicht arbeiten** 222
High Key 224
Low Key 227
Glamour und Beauty 231
Natürliches Porträt 234

8 Das mobile Studio 239

8.1 **Mobile Blitzanlagen** 240
Eigenschaften von mobilen Blitzanlagen 240
Ausrüstung für das Blitzen on Location 242

8.2 **Hintergründe für das improvisierte Studio** 243
Mitarbeiterporträts vor Ort 245
Packpapier als Hintergrund 245
Wohnräume als Studio 246

Exkurs: Systemblitze als Alternative 250

9 Troubleshooting oder: Was mache ich, wenn …? 259

9.1 **Vorbereitung** 260
Das Modell 260
Das Studio 261
Die Kamera 261

9.2 **Fehleranalyse** 262
ISO-Einstellung 262
Weißabgleich 263
Belichtungszeit 264
Autofokus 264
Blende/Filter 265
Brennweite 265
Speicherkarte 265
Funkauslöser 265
Einstelllicht 266

Sensor 267
Blitzkopf 267
Stromversorgung 267

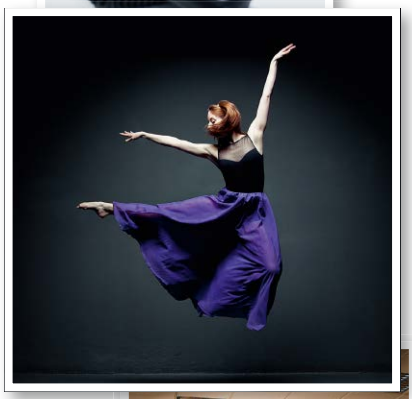
Anhang 268

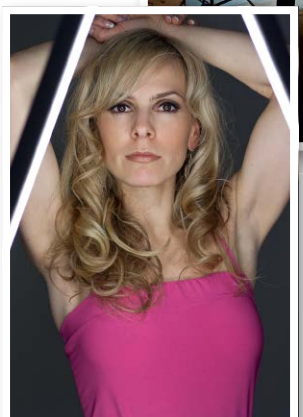
Checklisten für die Shootingvorbereitungen 268
Mustervorlage für einen TFP-Modellvertrag 270
Bezugsquellen für Zubehör/Technikverleih 271
Liste von Mietstudios 271
Modellplattformen 271
Legende zu den Lichtskizzen 272

Glossar 273
Der Autor 278
Danke 279
Index 280

Exkurse

Sinnvolle Ausrüstung – von minimal bis professionell 42
Workshop: Eine Hohlkehle bauen 51
Ablauf eines Shootings 69
Belichtungszeit, Blende und ISO-Wert 73
Belichtungsmessung mit Objekt- und Lichtmessung 81
Physikalische Grundlagen 95
Highspeed mit Studioblitz 113
Lichtskizzen lesen und selbst erstellen 136
Mischlicht bewältigen 152
Systemblitze als Alternative 250





2.1 Das Studio – Raum für Fotograf und Modell

»Ich packe meinen Koffer, und darin befindet sich …«, so oder so ähnlich könnte ich beginnen, wenn ich für Sie aufzählen müsste, was in ein »ordentliches Studio« gehört. Doch was genau wäre überhaupt ein ordentliches Studio? Werfen Sie dazu doch zunächst einmal einen Blick auf Seite 34 in Abschnitt 2.2, »Den Raum nutzen«: Dort stelle ich Ihnen unterschiedliche Fotostudios vor und erläutere Ihnen, welche wesentlichen Elemente auch in einem Heimstudio für sinnvolle Rahmenbedingungen sorgen würden.

In einem Lexikon fand ich zur Definition des Begriffs »Fotostudio« sinngemäß Folgendes:

- *»Es handelt sich um einen Raum, der zum Aufnehmen von Fotos dient.«* Diese Aussage überrascht nun am wenigsten.
- *»Größe und Einrichtung sind dabei abhängig von der Art der Bilder und dem zu erzielenden Ergebnis.«* Das ist irgendwie eine logische Konsequenz.
- *»Waren es zu Beginn noch Tageslichtateliers, wird heute meistens mit Kunstlicht gearbeitet, sei es in Form von Dauer- oder Blitzlicht.«* Hier wird es langsam interessant.
- *»Sinn und Zweck eines Fotostudios ist dabei die möglichst effiziente Erstellung von Fotografien mit exakt kontrollierter Beleuchtung.«* Da liegt also der Hase im Pfeffer! Auch wenn die Frage nach dem »Wie« hier noch offenbleibt.

«
Unterschiedliche Locations können als »Studio« dienen. In diesem Fall hatten wir Zugang zu einer Lkw-Halle. Dort wurde mit ein wenig kreativem Aufwand ein Fotoset installiert – mit weißer Lkw-Plane als Hinter- und Untergrund. So konnten ungewöhnliche Perspektiven und Ideen umgesetzt werden.

Ein Studio ist da, wo Sie Kamera und Licht anschalten!

Doch eines nach dem anderem. Bevor es ins Detail geht, sei an dieser Stelle noch kurz etwas angemerkt: Um nicht immer zwischen Überlegungen zu einem stationären und einem mobilen Studio hin- und herzuspringen, werde ich mich im Folgenden ausschließlich auf die Vorstellung des stationären Fotostudios im Sinne eines extra dafür vorgesehenen Raums beschränken und verweise für die »Kofferversion« auf Kapitel 8, »Das mobile Studio« (ab Seite 239).

Um der zuvor zitierten Lexikondefinition gerecht zu werden, benötigen Sie also zunächst einmal einen Raum. Um die anderen Punkte kümmern wir uns zu einem späteren Zeitpunkt in diesem Buch. Behält man nun das zuvor genannte Stichwort »Effizienz« im Hinterkopf, wird schnell klar, dass mit *Raum* keine Besen-

Hier sehen Sie ein Fotostudio, das in ehemaligen Büroräumen eingerichtet wurde. Die breite Fensterfront ermöglicht die Nutzung des Tageslichts, das hier durch die Ausrichtung nach Norden vornehmlich indirekt einfällt. Durch die Vorhänge ist eine fast vollständige Abdunklung möglich, so dass auch ohne Mischlichtsituation ausschließlich mit der aufgebauten Blitzanlage fotografiert werden kann. Hintergrund ist eine einfache Hohlkehle, deren Boden und Wand aus Gipskarton gebaut sind, während die gebogenen Kehlelemente aus biegsamen Hartfaserplatten bestehen.

kammer gemeint sein kann, sondern eine Örtlichkeit, die Raum im Sinne von *Platz* für Ihr Vorhaben versteht. Ein Standardmaß gibt es dabei nicht. Sie sollten aber bedenken, dass Sie Raum links und rechts neben sowie vor Ihrem Modell benötigen, um nicht nur auf Nahaufnahmen von Körperteilen beschränkt zu sein oder ständig die Softwarelösung der Raumerweiterung konsultieren zu müssen. Mit anderen Worten: Je mehr Platz Ihnen zur Verfügung steht, desto weniger müssen Sie hinterher in der Bildbearbeitung an einem Foto beispielsweise durch eine Vergrößerung des Hintergrunds ergänzen. Dieser Arbeitsschritt funktioniert bei neutral weißem oder komplett schwarzem Hintergrund zwar relativ problemlos, bei strukturierten Wänden oder ab dem fünften Bild einer Serie wird der Spaß an dieser Aufgabe aber schnell verschwinden.

Platz lässt sich durch nichts ersetzen. Es sei denn durch mehr Platz!

Als grober Richtwert für ein einigermaßen entspanntes Arbeiten gilt ein Raum mit einer Größe von 20 bis 30 Quadratmetern – natürlich je nach individuellem Grundriss. Ein solcher Raum lässt sich schon sehr gut für fast alle Bereiche der Studiofotografie nutzen. Da sich ein Raum aber nicht nur durch seine Grundfläche definiert, ist die Höhe ein ebenfalls nicht zu vernachlässigender Faktor.

Hier stoßen Sie zwangsläufig irgendwann an Grenzen, und es kann sich eine gewisse Unzufriedenheit einstellen. Deshalb müssen Sie einen Kompromiss zwischen dem Wunsch nach einer möglichst großen Raumhöhe und der Wirtschaftlichkeit des Vorhabens »Eigenes Studio« finden. So luxuriös fünf Meter Deckenhöhe auch sein mögen, so viel böse Vorahnung bezüglich der Heizkostenabrechnung beschleicht einen nach kalten Wintern in Kombination mit dem Wissen um Bausubstanz und Wärmedämmung. Wenn Sie zwischen Fläche und Höhe abwägen müssen, ist eine Entscheidung zugunsten einer größeren Deckenhöhe jedoch langfristig die passendere, und gegenüber ein paar Quadratmetern weniger Fläche ist der halbe Meter Luft nach oben zu bevorzugen. So schränken Deckenhöhen von weniger als drei Metern bei Aufbauten, die eine Positionierung des Lichtes über dem Modell verlangen, motivisch bereits ein. Dass dies keine Entscheidung ist, die auf einem Gefühl oder dem Wunsch nach Prestige beruht, sondern auf Fakten fußt, wird in Abschnitt 2.2 »Den Raum nutzen«, ab Seite 34 ausführlich dargestellt.

All diese Überlegungen sollen aber nicht den Eindruck erwecken, Sie müssten partout ein separates Studio suchen oder mieten. Zum einen bietet der Markt die Möglichkeit, voll ausgestattete Mietstudios stunden- oder tageweise zu buchen. Zum anderen kann ich Ihnen versichern, dass in einem teilweise umgeräumten Wohnzimmer oder in einem eigens dafür frei geräumten Zimmer in Ihrer Wohnung ebenfalls »Studio«-Ergebnisse produziert werden können. Bisweilen ist sogar das vollständig eingerichtete Wohnzimmer die perfekte Kulisse für bestimmte Aufnahmen.

«
Ein »normales« Wohnzimmer wird allein dadurch zu einem Studio, indem Sie dort fotografieren. Lichtquelle war hier ein aus dem regulären Studiobetrieb »entführter« Kompaktblitzkopf mit einer kleinen Softbox (30 × 90 cm) mit Wabenvorsatz, die das Modell von schräg oben links relativ flächig und weich beleuchtete. Die Lichtstärke war sehr reduziert, so dass die atmosphärische Lichtstimmung der Stehlampe im Hintergrund zusätzlich erhalten blieb.

Wohl dem, der in dieser Situation den Luxus einer hohen Altbauwohnung hat! Aber auch bei einer Standarddeckenhöhe von 2,50 bis 2,70 Metern können Sie (fast) alles so fotografieren, wie Sie das aus einem Studio kennen. Zwar »raubt« ein Galgenstativ beispielsweise etwas Raumhöhe, aber durch dessen Bauweise können Sie Ihren Blitzkopf an Stellen platzieren, an denen Ihnen ein normales Stativ schlicht im Wege stünde. Und von oben ins Bild ragende Softboxen lassen sich ja relativ einfach wegretuschieren, solange sich Modell und Lichtformer nicht überdecken. Eine Deckenhöhe von mindestens 2,70 Metern ist allerdings schon komfortabler, da Sie sonst Ihr Modell häufig in liegenden oder sitzenden Posen ablichten müssten. Das wäre vor allem dann der Fall, wenn das Modell größer als 1,75 Meter ist und zudem noch High Heels tragen sollte. Wählen Sie dann noch ein weitwinkliges Objektiv, ist Unzufriedenheit vorprogrammiert, da Sie mehr Umfeld als Motiv ins Bild bekommen.

HINWEIS

Vorzugsweise sollte ein Raum genügend Platz für ein einfaches Foto- und Lichtset bieten, ohne dass hinterher aufwendige Retuschearbeiten zum Entfernen von Stativfüßen oder Hintergrundbefestigungen erforderlich werden. Darüber hinaus sollte das Modell genug Platz zum Vorbereiten erhalten, und auch entsprechende Möglichkeiten zum Abstellen nicht benutzter Lichttechnik oder Requisiten sollten frühzeitig mit eingeplant werden. Raumgrößen von idealerweise ca. 30 Quadratmetern bieten dafür ausreichend Platz. Eine angemessene Raumhöhe von mindestens drei Metern gewährleistet genug Spielraum für Lichtaufbauten.

Steht Ihnen weniger Fläche zur Verfügung, bedeutet das nicht gleich, dass das Projekt »eigenes Heimstudio« damit erledigt ist! Diese Situation erfordert lediglich etwas mehr Improvisation: Da reicht vielleicht schon das Anbringen einiger Wandhaken, um Accessoires vom Fußboden an der Wand zu dekorieren, Ihr Bad wird zum Schmink- und Umkleidebereich, und ein schlichtes Kellerregal hinter einer Tür kann ausreichend Ablagefläche und Stauraum für Zubehör bieten.

Auch Ihre Modelle brauchen Platz!

Da Sie nun vorhaben, eine oder mehrere Personen im Studio vor Ihre Kamera zu bitten, kann eine höhere Quadratmeterzahl oder gar ein zweiter Raum hilfreich sein. So stehen Sie sich nicht gegenseitig im Wortsinn auf den Füßen. Ebenso sollten Sie die Privat- bzw. Intimsphäre Ihrer Modelle bedenken, denn kaum jemand ist so locker, dass er oder sie sich mitten im Raum stehend um- oder gar ausziehen mag! Und selbst wenn, ein separater Bereich für die Modelle ist immer auch für das effiziente Arbeiten sinnvoll. Gerade wenn die räumlichen Gegebenheiten nicht sehr großzügig dimensioniert sein sollten, kommt es auf eine clevere Raumnutzung an.

Nichts frisst mehr effektive Shootingzeit, als wenn Sie über herumliegende Kleidung, Accessoires und Requisiten stolpern und diese ständig von A nach B und dann über C wieder zurück nach A räumen müssen. Gleiches gilt natürlich auch für das fotografische Equipment. Gesteigert wird die Notwendigkeit eines aufgeräumten Umfelds, wenn Sie sich für ein Shooting personelle Unterstützung in Form von Visagisten, Stylisten oder Assistenten ins Boot holen. Die euphemistische Ausrede, dass nur ein Genie das Chaos beherrscht, kann übrigens nur für einen selbst funktionieren. Gegenüber anderen Menschen sollten Sie in Ihrer Außenwirkung unbedingt den Eindruck hinterlassen, dass Sie nach Konzept arbeiten und stets wissen, was Sie tun! Man könnte auch vereinfacht sagen: »Ist das Modell gesund, freut sich der Fotograf.« Es ist enorm wichtig, dass sich die Personen vor Ihrer Kamera nicht nur fotografisch gut aufgehoben, sondern auch generell wohl fühlen.

In bestimmten Bereichen offenbart die Fotografie eben nach wie vor deutlich ihren Handwerkscharakter. Jeder weiß, dass zum Klappern – mit dem einige im Bereich Fotografie leichtfertig beginnen – auch ein geordnetes Beherrschen der Grundfertigkeiten gehört. Und dazu zählen nun einmal die »Formalqualifikationen« Ordnung und Organisation. Böse Zungen behaupten, man könne daran den Unterschied zwischen einem Fotografen und einem Künstler erkennen: Der Handwerker verlässt seinen Arbeitsplatz aufgeräumt und sauber, den Künstler muss man in seinem Chaos erst suchen …

2.2 Den Raum nutzen

Wenn ich von Raumnutzung spreche, möchte ich zunächst klarstellen, dass ich in diesem Abschnitt nicht die »eine ultimative Raumordnung« propagieren werde. Allerdings gibt es – ausgehend von dem Gedanken, dass ein praxisorientiertes Fotostudio geplant ist – immer wiederkehrende Elemente, die sich je nach den speziellen Begebenheiten eines Raums unterschiedlich platzieren lassen. Wenn Sie Rücksicht auf Laufwege und allgemeine Praktikabilität nehmen, ergeben sich an manchen Stellen nahezu konsequente Lösungen. An anderen wiederum bestimmen die Räumlichkeit selbst, die Bausubstanz und das Umfeld die Belegung von Wand- und Bodenflächen. Da jeder Raum seine individuellen Eigenheiten hat, wollen wir hier der Einfachheit halber einen Blick in einige verschieden große Fotostudios werfen, anhand derer Sie beispielhaft alle wichtigen Elemente kennenlernen können.

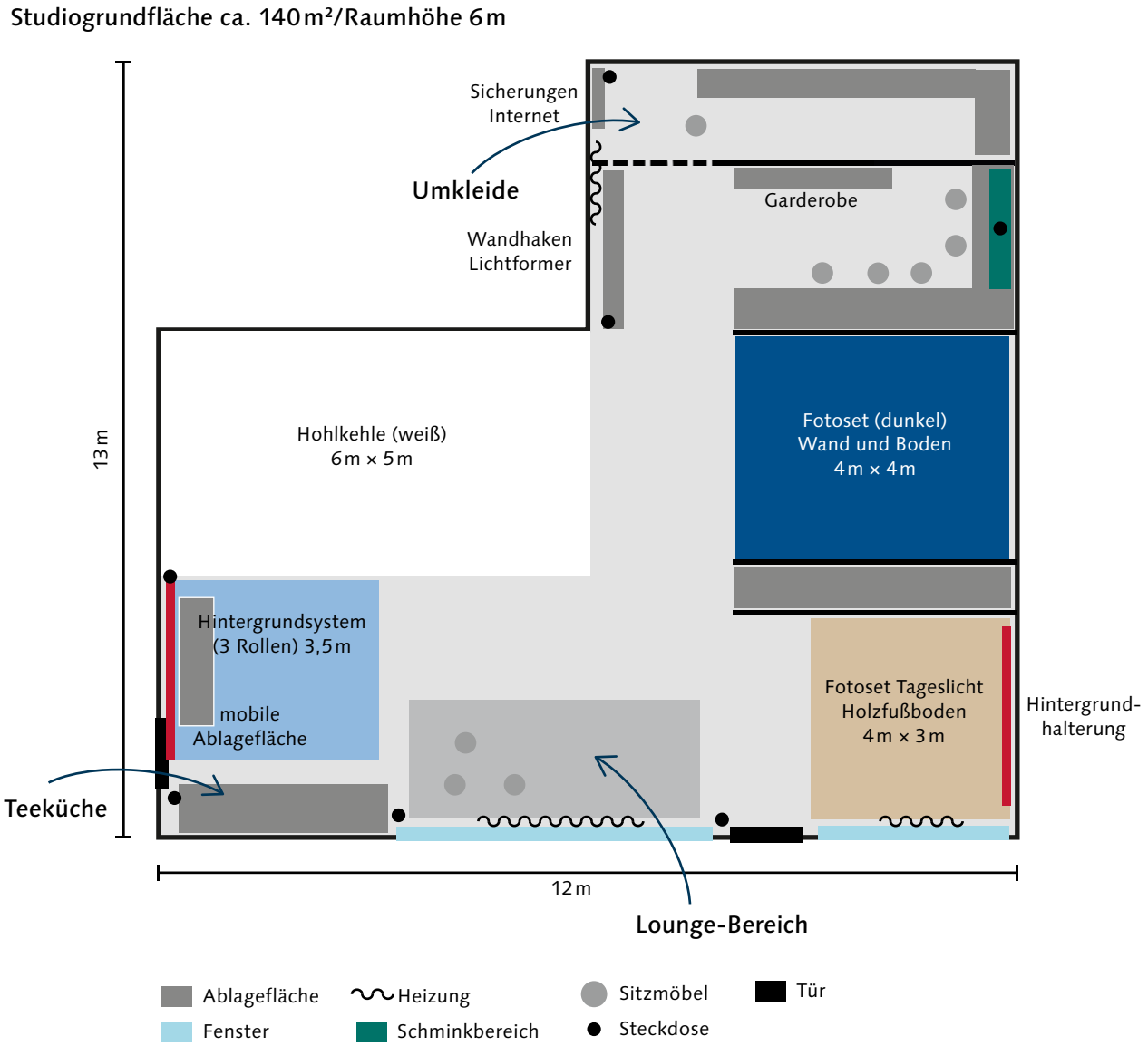
Die umfangreichen Dimensionen eines Großraumstudios führen dazu, dass natürlich umgekehrt in kleineren Räumen bestimmte Bereiche herunterskaliert bzw. verschachtelbare Systeme entwickelt werden müssen, damit nicht unnötig kostbarer Raum verschwendet wird. Oberste Direktive ist aber in allen Räumen – egal, ob groß oder klein – die Effizienz: Konzepte und Ordnungssysteme, die eine leichte Handhabbarkeit bei gleichzeitig optimaler Raumnutzung garantieren, sind dabei Trumpf. Die Bedienbarkeit spielt hier eine besonders wichtige Rolle, denn was nutzen Ihnen viele Kombinationsmöglichkeiten, wenn Sie für den Umbau ein ganzes Handwerkerteam einstellen müssen.

TIPP
Gemäß der Philosophie eines bekannten schwedischen Einrichtungshauses sind modulartige Bauweisen und Konzepte zur Mehrfachnutzung bei gleichzeitiger Platzersparnis in jedem Studio anwendbar. So können Sie beispielsweise ein stabiles selbsttragendes Regal auf die Seite legen und mit Rollen versehen als mobile Ablagefläche mit Einschubmöglichkeiten variabel verwenden. Und selbst über einer Tür könnte eine Wandhalterung für ein Hintergrundsystem befestigt werden. Den Raum vor der Tür müssten Sie sowieso freihalten. Warum also nicht eine Hintergrundrolle zum Herabrollen in diesem Bereich anbringen? Regale als Raumteiler bieten Ablageflächen, und gleichzeitig könnte dahinter ein kleiner Umkleidebereich eingerichtet werden, in dem – bei ausreichender Raumhöhe – oberhalb noch Stauraum für andere Requisiten bliebe.

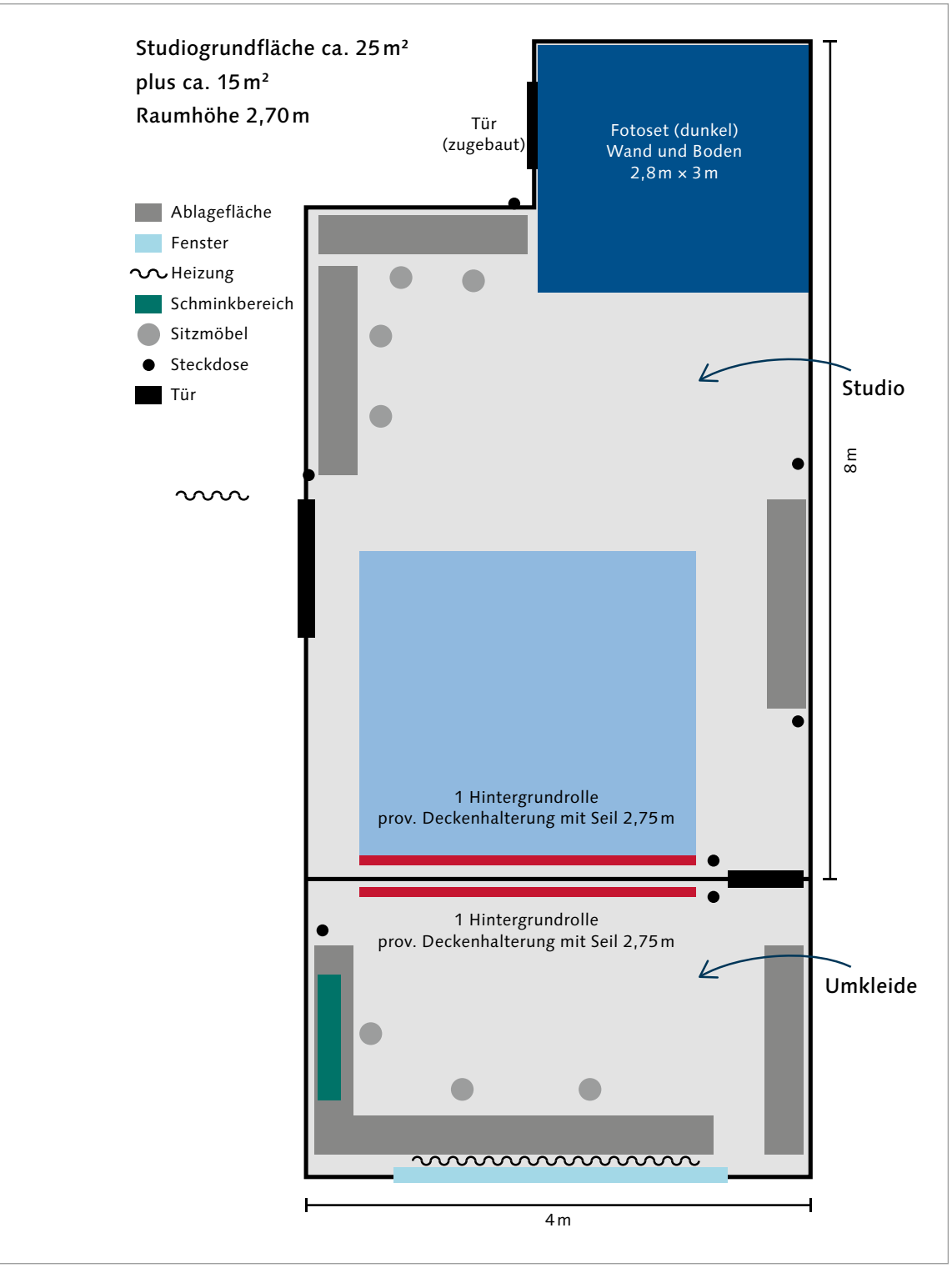
Drei beispielhafte Fotostudios

Schauen wir uns zunächst einmal das Profistudio an (siehe Abbildung rechts). Die Grundfläche von ca. 140 Quadratmetern ist hier in einer L-Form geschnitten, die Raumhöhe beträgt ca. sechs Meter.

Da die meisten Räume einen rechteckigen bis quadratischen Flächenschnitt haben, können Sie für eine schnelle Umsetzung eine Art Modulsystem entwickeln, bei dem unterschiedlichen wiederkehrenden Elementen entsprechende Farben zugeordnet werden. Diese Module oder »Funktionseinheiten« können dann mehr oder weniger beliebig hinsichtlich der Eigenheiten des Raums wie Fenster, Türen und Flächenangebot so verschoben und platziert werden, dass es für Ihr individuelles Raumkonzept am besten passt. Einzig zu beachten gilt es dabei, dass Ihr Fotoset ausreichend Platz findet. Es richtet sich mit seinem Platzbedarf nach der Breite der Hintergrundrolle (meist 2,75 Meter) und einem leeren Bereich zum Ausrollen des Fotokartons davor. Bei Porträts benötigen Sie vielleicht nur ein bis zwei Meter Platz, bei angestrebten Ganzkörperaufnahmen muss jedoch eine gewisse Raumtiefe vorhanden sein: »Je mehr Platz, desto besser!«. Bereits drei bis vier Meter Raumtiefe reichen aus, um einen kompletten Körper fotografieren zu können. Eine freie Grundfläche von 12 bis 15 Quadratmetern, die ausschließlich dem Set zur



Die Abbildung zeigt den Grundriss und die Raumaufteilung eines professionellen Fotostudios (Studio OKERWERK, Braunschweig). Die Position von Steckdosen, Fenstern (hellblau) und Heizungen war in diesem Studio mehr oder weniger als unveränderlich vorgegeben. Der Bereich für ein Hintergrundsystem oder eine einzelne Hintergrundrolle (rot), ein Fotoset (Wände und Boden mit gleicher Farbe gestrichen) mit festen Seitenwänden (graugrün) sowie eine Hohlkehle (weiß) wurden gemäß dem Grundriss eingepasst. Das Tageslichtset (sandfarben) ist in Abhängigkeit vom Fenster an der gezeigten Stelle eingerichtet. Der Schminkbereich (grün) sowie Ablageflächen und Stauräume (grau) ergaben sich aus den architektonischen Gegebenheiten. Nicht zum Fotografieren genutzte Wandflächen sind – mit Haken versehen – als Aufbewahrungsort für Softboxen, Kabel oder als einfacher Garderobenersatz nutzbar.



«
Die Elemente dieses semiprofessionellen Studios zeigen die einzelnen Bereiche in den gleichen Farben wie in der Skizze des professionellen Studios (siehe auf Seite 35). Auch hier finden Sie eine an der Decke befestigte Hintergrundrolle (rot) und ein festes Fotoset (dunkelblau), das in die vorhandene Raumnische eingebaut ist. Bei Nichtbenutzung der Hintergrundrolle lässt sich die dahinterliegende Wand ebenfalls als Hintergrund nutzen, da die Rolle wie eine Jalousie nach oben eingerollt werden kann. Angenehmer Vorteil bei diesen Räumlichkeiten war der separate Schmink- und Umkleidebereich.

In Bereichen eines Studios, die sich nicht für Hintergründe o. Ä. eignen, können Sie Halterungen für Lichtformer anbringen oder Lagerregale für Utensilien und Requisiten aufstellen, um Ordnung im Studio zu halten.

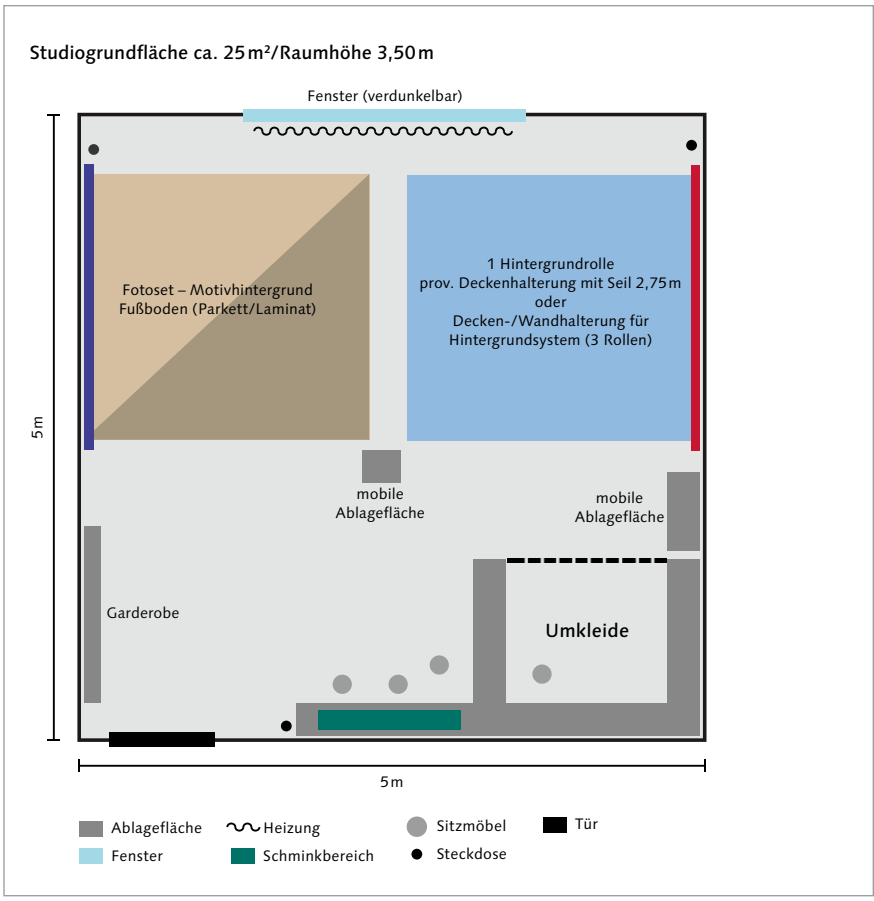
Durch eine geschickte Positionierung der verschiedenen Bereiche können bestimmte Ecken sowohl als Aufbewahrungsort als auch als Hintergrundbereich genutzt werden. Rollenstative vereinfachen das Hin- und Herbewegen der größeren Blitzanlagenteile.

Verfügung steht, ist insgesamt empfehlenswert. Und wenn dann noch Platz »übrig« bleiben sollte, finden sich sicher Bereiche für die Modelle, allgemeine Aufenthaltsbereiche, mobile Ablageflächen, eine Teeküche sowie Aufbewahrungsmöglichkeiten für Blitztechnik und Lichtformer (siehe Abbildungen auf dieser und der folgenden Seite). Sie können zudem nie genug Ablageflächen oder Aufhängmöglichkeiten an nicht fotografisch genutzten Wänden haben. Neben der Platzersparnis werden Sie auch im naturgemäß oftmals abgedunkelten Studio weniger häufig über herumliegende Utensilien oder Accessoires stolpern.

Die beiden hier exemplarisch aufgeführten Grundrisse für den professionellen Bereich (ca. 140 Quadratmeter) sowie das semiprofessionelle Beispiel (siehe Abbildungen links, ca. 25 plus 15 Quadratmeter) gehören im Übrigen zu den Studios, in denen fast alle in diesem Buch gezeigten Bilder entstanden sind. Die auf der nächsten Seite vorgestellte »Minimal«-Version ist ein ehemaliges Wohnzimmer in einer Altbauwohnung.

Um einen Shootingtag angemessen zu gestalten, gehört auch die Möglichkeit zur Zubereitung von Tee oder Kaffee zur Studioraumplanung. Idealerweise ist zudem ein Waschbecken zum Reinigen von Geschirr vorhanden.

Ein separater Bereich für die Modelle und die Visagisten/Stylisten hilft ungemein beim effektiven Arbeiten – vor allem, wenn sich alle Utensilien aufgeräumt an einem Platz befinden und unnötiges Suchen sowie zeitraubendes Hin- und Herräumen vermieden werden.



Heimstudio: In dieser Grafik sehen Sie die Anordnung der Studioelemente in einem umfunktionierten Wohnzimmer einer Altbauwohnung.

Höhe toppt Fläche!

Der limitierende Faktor bei der Einrichtung eines Fotostudios – sei es in den heimischen vier Wänden oder im Rahmen eines separaten Raums – ist wider Erwarten nicht wirklich die Grundfläche, sondern tatsächlich seine Höhe. Während das Profistudio eine Raumhöhe von fast sechs Metern bietet, waren es im semiprofessionellen Studio lediglich 2,70 Meter, weil die Räumlichkeiten ursprünglich Büroräume waren.

Die geringe Deckenhöhe stellte in diesem Studio stets eine echte Herausforderung dar, gerade bei der Arbeit mit einem Galgenstativ. Das Resultat war ein Kampf um jeden Höhen-

Die Raumhöhe von fast sechs Metern ermöglichte den Einbau einer großen Hohlkehle (siehe Workshop »Eine Hohlkehle bauen« auf Seite 51).

Die geringe Deckenhöhe von 2,70 Metern machte erfinderisch: Die Hintergrundrolle wurde mit einem Seil in den Streben der Deckenplatten befestigt. Blitzköpfe konnten durch das Herausnehmen von Deckenplatten minimal höher platziert werden.

zentimeter: Entweder mussten Platten der abgehängten Decke entfernt werden, oder das Modell musste sich in liegende oder sitzende Posen begeben, um ausreichend Abstand zu einem hoch platzierten Lichtaufbau zu erreichen.

Großzügig geschnittene Altbauwohnungen bieten zwar in der Höhe ausreichend Platz, zu bedenken sind aber die möglicherweise höheren Heizungskosten. Doch es gibt auch Vorteile: Zum Wohnen konzipierte Räume sind in der Regel besser isoliert, und die Infrastruktur wie sanitäre Einrichtungen oder eine Küche ist meist unmittelbar zugänglich. Während Industrie- oder Lagerhallen zwar nicht mit Platz und Höhe geizen, sind sie jedoch oft schwerer erreichbar, sanitäre Einrichtungen müssen erst modernisiert oder gar installiert werden, oder sie sind thermisch weit von dem entfernt, was man als ökologisch und ökonomisch sinnvoll definieren würde.

TIPP

Bei sehr hohen Räumen ist die Installation eines Deckenventilators mit entsprechender Flügeleinstellung hilfreich, um die aufsteigende warme Heizungsluft wieder herunterzuwehen und gleichmäßig zu verteilen.

Ein Ventilator kann natürlich auch in Räumen mit geringerer Deckenhöhe für ein angenehmeres Raumklima sorgen.

Letzte Gedanken

Wenn Sie ein Studio anmieten oder aufbauen möchten, sollten Sie mit berücksichtigen, welche Art der Fotografie Sie primär betreiben wollen. So hat vielleicht der/die Lebenspartner/in langfristig ein Problem damit, wenn Sie sich ständig Aktmodelle in die eigene Wohnung holen. Sie sollten auch unbedingt erst einen Baustatiker fragen, bevor Sie eine Wasserwanne mit einem Fassungsvermögen von knapp 1,8 Kubikmeter Wasser (= 1800 Liter) in ein Studio bauen. Wenn Sie Autos oder Motorräder ablichten möchten, sollte Ihr Studio einen ebenerdigen Zugang haben. Und egal, ob Privatwohnung oder Studio in einer Lagerhalle: Ein Schild an der Tür hilft den Modellen beim schnelleren Auffinden der Räumlichkeiten!

2.3 Lichttechnik: Blitz- und Dauerlicht

Der Markt für Lichttechnik im Zusammenhang mit Fotografie ist zwar ein halbwegs überschaubarer, aber bauartbedingte Unterschiede im Bereich Blitzgeräte und anderer Lichtquellen lassen einen schnell wie den berühmten »Ochs vorm Berg« dastehen, wenn man sich zum ersten Mal mit diesem Thema beschäftigt. Die Preise tun unter Umständen ihr Übriges. Doch niemand fängt direkt mit einer kompletten Ausrüstung an: Sie haben ja die Möglichkeit, nach und nach Ergänzungen vorzunehmen. An dieser Stelle möchten wir uns zunächst einmal näher mit den Grundlagen der Lichttechnik beschäftigen.

Mit dem Einsatz der einzelnen Lichtquellen, der dazugehörigen Lichtformer sowie ihren Auswirkungen auf das Modell setzen wir uns dann ausführlich in Kapitel 4, »Licht und Beleuchtung« (siehe Seite 91), Kapitel 5, »Blitzlicht und Lichtformer« (siehe Seite 105), und Kapitel 6, »Dauerlicht« (siehe Seite 141), auseinander. An dieser Stelle betrachten wir zunächst die wesentlichen Unterschiede zwischen natürlichem und künstlichem Licht. Naturgemäß setzt die Verwendung von natürlichem Licht – also Tageslicht – voraus, dass das zukünftige Studio Zugang zu dieser Lichtquelle hat, also mindestens ein Fenster aufweist. So alltäglich das an dieser Stelle klingen mag, es wird dann wieder zum bedenkenswerten Punkt, wenn man

- kein Fenster hat, aber eines bräuchte,
- sich beim Shooten nach der Verfügbarkeit der Lichtquelle richten muss oder
- wenn man ausschließlich mit künstlichem Licht arbeiten, das natürliche aber gleichzeitig »aussperren« will.

Man unterscheidet beim künstlichen Licht zwei Kategorien: Impulslicht, also Blitzgeräte in allerlei Form, und Dauerlicht. In diesem Kapitel konzentrieren wir uns auf die stationären Geräte, die Sie mit dem Strom aus der Steckdose betreiben können.

Dauerlicht

Dauerlicht emittiert – wie der Name schon sagt – dauernd Licht. Der Markt bietet zahlreiche komfortable Komplettlösungen an, die sich im Wesentlichen in der Lichtqualität unterscheiden, d.h. in der Farbtemperatur, also dem erzeugten Farbspektrum des jeweiligen Leuchtmittels. Das können (noch) simple Wolframdraht-Glühlampen oder Neonröhren sein, aber auch Halogenstrahler, Quecksilber-Dampflampen oder sogenannte HMI-Lampen (Halogen-Metalldampflampen); je nach gewünschter Helligkeit (Leistung) oder Baujahr.

Ausführliche Erläuterungen zur Anwendung von Dauerlicht – auch in Kombination mit Tageslicht – finden Sie in Kapitel 6, »Dauerlicht«, ab Seite 141.

Vorteile von Dauerlicht

- Wie das Licht ins Set fällt, so ist es auch später im Bild zu sehen.
- Es bedarf keiner weiteren Technik, um das Licht zu aktivieren (keine Fernauslöser o. Ä.).
- Bewegungen lassen sich dynamischer festhalten.
- Der Anschaffungspreis ist niedriger.
- Sie können dafür jede beliebige Kunstlichtquelle zweckentfremden.
- Die erzeugten Lichtsituationen haben einen natürlicheren/stärker atmosphärischen Charakter.

Nachteile von Dauerlicht

- Der Stromverbrauch ist bisweilen aufgrund bauartbedingter Leuchtmittelleistung sehr hoch.
- Unterschiedliche Leuchtmittel erzeugen unterschiedliche Farbtemperaturen (2 000 bis 5 000 K) und sollten daher besser nicht gleichzeitig verwendet werden.
- Die Steuerung der Lichtleistung ist eingeschränkt.
- Die Temperaturentwicklung von leistungsstarken Lichtquellen ist bei längerer Verwendung sehr hoch.
- Der mobile Betrieb ist durch Netzabhängigkeit stark eingeschränkt.
- Schnelle Objekte/Bewegungen lassen sich nicht ohne Weiteres »einfrieren«.
- Bei wenig Licht muss die Lichtempfindlichkeit (ISO) der Kamera bildqualitätsmindernd erhöht werden.

»
Dauerlichtsysteme können sowohl mit Netzstrom als auch mit portablen Akkus betrieben werden. Die Lichtköpfe entsprechen äußerlich fast den Blitzköpfen, haben aber im Unterschied zu ihnen keine Blitzlampe. Somit können an ihnen die gleichen Lichtformer wie bei Blitzköpfen verwendet werden (Bild: Profoto).

»
Beispiel für einige Geräte einer Studioblitzanlage mit Kompaktblitzköpfen samt verschiedenen Lichtformern (Foto: Profoto)

Blitzlicht

In den meisten Fotostudios werden vornehmlich Blitzgeräte verwendet, sogenannte Blitzanlagen. Diese lassen sich im Prinzip genauso einsetzen wie jede andere Lichtform auch, zeichnen sich aber durch die exakte Steuerbarkeit ihrer Lichtleistung aus. Sie differenzieren sich dabei in Kompaktblitzköpfe und durch Blitzgenerator gesteuerte Köpfe aus. Das Kapitel 5, »Blitzlicht und Lichtformer« (siehe Seite 105), beschäftigt sich umfassend mit dieser Beleuchtungsform. An dieser Stelle zeige ich Ihnen hier vorab – parallel zum Überblick über das Dauerlicht – die augenscheinlichsten Vor- und Nachteile dieser Beleuchtungsart auf.

Wie immer bei solchen Pro-und-Kontra-Auflistungen entscheiden über die Wahl des zu verwendenden Systems auch der individuelle finanzielle Spielraum sowie natürlich das angestrebte Ergebnis. So werden Sie, wenn Sie sich hauptsächlich mit dem Thema »Natürliche Porträts« beschäftigen, wohl eher eine Dauerlichtlösung wählen, während Sie als Tanzfotograf eine Blitzanlage bevorzugen würden. Doch damit Sie in diesem elementaren Punkt eine fundierte Entscheidung treffen können, möchte ich an dieser Stelle auf Kapitel 7, »Studio-Workshop« (siehe Seite 157), verweisen: Nach dessen aufmerksamer Lektüre fällt es Ihnen vielleicht leichter, Ihre Zielsetzung genauer zu formulieren. Ob es nun eine »eierlegende Wollmilchsau« werden soll oder eine Speziallösung für genau definierte Anwendungen, hängt ja primär davon ab, was Sie fotografieren möchten.

Vorteile von Blitzanlagen

- Gezielte Steuerung der Lichtleistung ist möglich.
- Das Licht hat eine konstante Farbtemperatur (ca. 5 600 K).
- Es kann bei niedrigster Lichtempfindlichkeit (ISO) fotografiert werden.
- Sie sind durch mobile Systeme so gut wie überall einsetzbar.
- Der Stromverbrauch ist relativ gering.
- Schnelle Bewegungen lassen sich »einfrieren«.
- Sie können als Effektbeleuchtung eingesetzt werden.
- Dank kamerainterner Messung sind keine zusätzlichen Belichtungsmessgeräte erforderlich.
- Sie haben eine lange Lebensdauer.

Nachteile von Blitzanlagen

- Die Preise für Anschaffung und Ersatzteile sind hoch.
- Es ist zusätzliche Technik zur Fernauslösung erforderlich (Synchronkabel, Funk-/Infrarotauslöser).
- Es ist keine Zweckentfremdung handelsüblicher Lichtquellen möglich.
- Bei Fotografie mit Offenblende sind gegebenenfalls zusätzliche Filter (Grau-/ND-Filter) erforderlich, um die Lichtmenge zu reduzieren.
- Bauartbedingte Unterschiede je nach Hersteller verhindern die Kompatibilität der Systeme.

Exkurs: Sinnvolle Ausrüstung – von minimal bis professionell

Allein über die Definition, was sinnvoll an Ausrüstung ist und was nicht, entbrennen an Stammtischen, in Anwenderforen und selbst unter Profis fast schon religionskriegähnliche Diskussionen. Ein Überblick über die Möglichkeiten ist aber besonders zu Beginn sicherlich erforderlich. Im Folgenden möchte ich Ihnen daher mit Hilfe verschiedener Checklisten zeigen, was zur Basisausstattung gehört, was empfehlenswerte Ergänzungen dazu sind und was spezielles Extra sein könnten. Dazu habe ich der Übersicht halber die Bereiche Kamera, Lichttechnik und sonstiges Equipment getrennt. In den Tabellen zeigen die Farben die unterschiedlichen Kategorien an: von der Minimalausrüstung über die Erweiterung bis hin zum Profibereich.

Welche Kamera brauche ich im Studio?

Kein Foto ohne Kamera. Aber welche Kamera ist für die Studiofotografie geeignet? Der Markt bietet viel, und je nach gewünschter Anwendung könnte man sicher zahlreiche Speziallösungen finden. Am Ende landet man dann aber aller Wahrscheinlichkeit nach doch bei einer Spiegelreflexkamera, die einfach alle gewünschten grundlegenden Funktionen bietet und sowohl dem Einsteiger als auch dem Profi die Umsetzung der gewünschten Bildergebnisse ermöglicht.

	Minimal	Erweitert	Profi
	Kompaktkamera	DSLR (Crop/APS)	DSLR (Vollformat)
Vorteile	› günstig › einfache Handhabung › handlich	› höhere Auflösung › Wechselobjektive › Blitzschuh › manueller Modus	› sehr hohe Auflösung › Wechselobjektive › zahlreiche Features wie WLAN, Filmoptionen, schnelle Bildfolge u. v. m. › Blitzschuh › manueller Modus
Nachteile	› wenig manuelle Einstellmöglichkeiten › geringere Auflösung › Objektive mit geringer Lichtstärke › kein Blitzschuh, so dass nur bei Dauerlicht fotografiert werden kann	› hoher Anschaffungspreis › spezielle Crop-Wechselobjektive, die nur an den jeweiligen Crop-Kameras funktionieren	› sehr hoher Anschaffungspreis › komplexe Bedienung › Verwendung von speziellen Crop-Objektiven nicht möglich

Was benötige ich an Licht?

Wie bei den Kameras gibt es auch hier zahlreiche Anbieter mit noch zahlreicheren individuellen Varianten, aber auch mit großen Unterschieden. Im Wesentlichen gilt es hier zunächst, zwischen der Dauerlicht- und der Blitzvariante zu unterscheiden, im Detail dann nach Anforderungen des zukünftigen Einsatzgebiets.

	Minimal	Erweitert	Profi
	Dauerlicht	Systemblitz oder Blitzanlage (Amateur; Walimex/Richter/Helios)	Blitzanlage (Profi; Profoto/Broncolor/Brise)
Licht	› 1 Blitzkopf (250 Watt) + 2 Lichtformer + Stativ (Softbox/Reflektor) › Wabeneinsätze › 1 Systemblitz (TTL) › Dauerlicht (diverse Lichtquellen) › Fernauslöser › Ersatzlampen	› 2 Blitzköpfe (250/500 Watt) + diverse Lichtformer + Stative (Softboxen, Striplight, Reflektoren) › Wabeneinsätze › Dauerlicht (diverse Lichtquellen) › Funkauslöser › Ersatzlampen	› 3 oder mehr Blitzköpfe versch. Leistung/Generator mobiles System + diverse Lichtformer (Softboxen, Striplights, Reflektoren, Beauty-Dish, Schirme) › Abschirmklappen, Waben › Farbfilterset, Ersatzlampen › Stative + Galgen › Funkfernsteuerung
Vorteile	› günstig › einfache Handhabung › zahlreiche Varianten › Selbstbau möglich	› niedrige ISO-Werte an der Kamera › mobiler Systemblitz › zahlreiche Lichtformer › Fernauslösung	› mobile Systeme › schnelle Abbrennzeiten › zahlreiche Lichtformer › Fernsteuerung › hohe Wertigkeit
Nachteile	› provisorischer Charakter › keine mobilen Systeme › hohe ISO-Werte an der Kamera › Schwankungen der Farbtemperatur › kaum Lichtformung	› hoher Anschaffungspreis › umfangreiches Zubehör wie Lichtformer, Stative etc. erforderlich › Verarbeitung der Bauteile nicht immer hochwertig › lange Abbrennzeit (Blitzanlage)	› sehr hoher Anschaffungspreis › komplexe Bedienung › Zubehör/Ersatzteile hochpreisig

Welches sonstige Equipment ist nützlich?

Was verbirgt sich hinter »Sonstiges«? Alles das, was direkt oder indirekt im Studio verwendet wird: Reflektoren, Stative, Halterungen, Kabel, aber auch Zubehör für Kamera und Blitzanlagen.

	Minimal	Erweitert	Profi
Kamerazubehör	› 1 Objektiv (Zoom oder Festbrennweite Porträt) › Kamerastativ	› 2 Objektive (Festbrennweite Porträt/Festbrennweite Makro) › Kamerastativ › Kabelauslöser	› Objektive für diverse Anwendungen (Porträt/Makro/Weitwinkel) › Kamerastativ › Funkfernauslöser › Rechnerunterstützung
Ausrüstung	› Reflektor (faltbar) › Hintergrundrollen und -halterung › Kabeltrommeln › diverse Leimzwingen › mobile Stellwände › Schminkspiegel › Ablagetische, Sitzmöbel › Mülleimer, diverse Werkzeuge	› Standreflektoren › Hintergrundsystem (mobil/Wand/Decke) › Umkleidebereich › Regale	› Kreativhintergründe › separate Umkleidebereiche/Schminkplätze › Lager (Requisiten/Accessoires) › Küchenbereich › Internetzugang › Starkstromanschlüsse

Diese Auflistungen erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern dienen als Ausgangspunkt. Davon ausgehend können Sie eine eigene Liste erstellen, die Ihren Zielsetzungen und Möglichkeiten entspricht.

5.6 Das Licht einrichten

Jetzt haben Sie sich also eingehend mit den Eigenschaften des Lichts selbst, den speziellen Eigenheiten von künstlichem Licht in Form von Blitzlampen und den unterschiedlichen Möglichkeiten des Einsatzes von Lichtformern beschäftigt. Da Fotografie aber eher eine Kunst der Praxis denn der Theorie ist, soll nun ein Beispiel zeigen, wie Sie sich Schritt für Schritt Ihren ersten simplen Lichtaufbau selbst zusammenstellen können.

Eine gute Vorbereitung ist bereits die halbe Arbeit: Ich gehe also davon aus, dass das Studio und die Technik so weit am Start sind, dass es Ihnen dort an nichts fehlt, und vor allem, dass sowohl Bildidee als auch ein passendes Modell bereits gefunden sind. Dann kann es auch schon losgehen! Das Ziel ist es nun, ein natürliches und klares – sprich helles – Porträt mit einer einzelnen direkt lichtgebenden Quelle aufzunehmen. Der Fokus soll vornehmlich auf den Augen der porträtierten Person liegen.

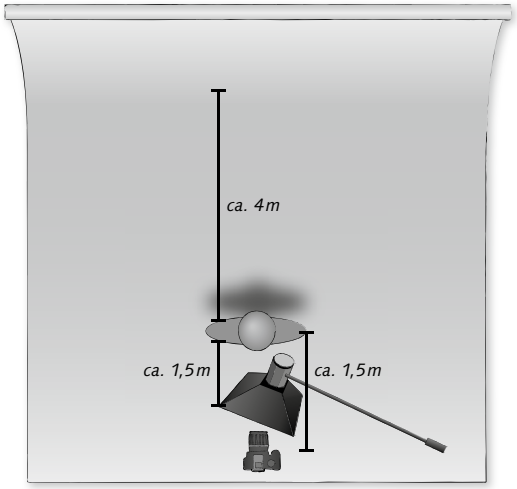
Die weiß gestrichene Wand eines normalen Zimmers eignet sich für Porträts genauso wie die Hohlkehle eines Profistudios. Mit dem Abstand zum Hintergrund können Sie den Anteil des Lichts steuern, der denselbigen beleuchtet.

1 Hintergrund auswählen

Überall verfügbar – auch ohne »echtes« Studio – ist wohl ganz klassisch eine weiße Wand. Weißer Hintergrundkarton tut es in diesem Zusammenhang natürlich auch. Er hat nur manchmal den Nachteil, dass bei gewissen Lichtrichtungen leichte Dellen betont werden und der Hintergrund dann nicht homogen flächig, sondern eher wolkig wirkt.

2 Position des Modells

Je nachdem, wie weit entfernt Sie das Modell vom Hintergrund platzieren, können Sie auch den Grad der Beleuchtung des Hintergrunds mit der einen gewählten Lichtquelle bestimmen. Das passiert natürlich in Abhängigkeit des gewählten Lichtformers und der Lichtrichtung. Je dichter am Hintergrund sich das Modell befindet, desto heller wird bei gleichzeitiger Annährung des Lichts auch der Hintergrund beleuchtet – und umgekehrt. Bei hellen Hintergründen hat ein größerer Abstand zudem den Vorteil, dass eine eventuell vorhandene feine Struktur durch eine offene Blende optisch verschwindet. Für den Fall, dass Sie eine weiße Wand als dunklen Hintergrund im Bild haben möchten, müssen Sie den Abstand zwischen Modell und dieser Wand erhöhen – sofern das möglich ist. Der gewählte Abstand zwischen Modell und Hintergrund betrug im Fall dieses Beispiels fast vier Meter. Wie Sie auf Seite 133 sehen können, hatte das zur Folge, dass der Hintergrund sehr dunkel – wenn auch nicht ganz schwarz – wiedergegeben wurde. Haben Sie keine ausreichende Raumtiefe zur Verfügung, bleibt Ihnen nur das Abhängen des Hintergrunds mit dunklem Hintergrundkarton oder schwarzem Molton.



Die Lichtskizze zeigt die ungefähren Abstände zwischen Modell und Hintergrund sowie zum Fotografen und zum Lichtformer. Der Abstand von Fotograf zu Modell beträgt in der Horizontalen ca. 1,5 Meter. Der Abstand vom Modell zur Softbox beträgt ebenfalls 1,5 Meter; allerdings in der Höhe, d. h., die Lichtquelle, die mit ca. 45° von schräg oben vorn platziert ist, schwebt mehr oder weniger über Ihnen als Fotograf.

3 Lichtformer wählen

Um ein relativ natürliches Porträt zu gestalten, empfiehlt sich ein eher weiches Licht. In diesem Fall wurde eine rechteckige Softbox mit den Maßen 90 × 120 cm verwendet. Um das Licht nicht nur weich auf das Modell fallen zu lassen, sondern darüber hinaus auch gleichzeitig eine dezente Konturierung durch leichte Schattenbildung zu erreichen, wurde zusätzlich ein Wabenvorsatz verwendet.

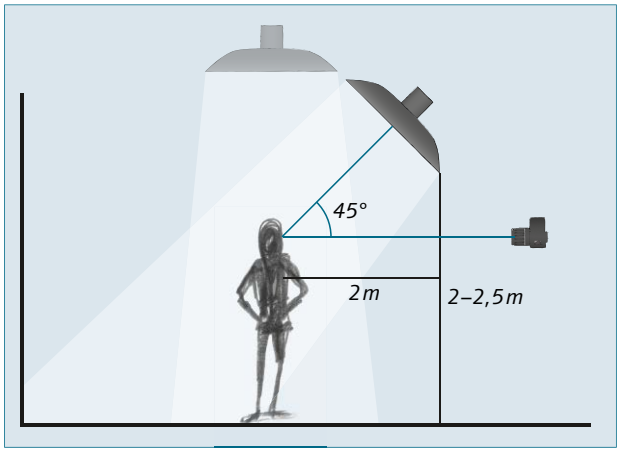
4 Lichtrichtung, Höhe und Position einstellen

Ein gleichmäßig helles, aber eher flaches und wenig spannendes Porträt vor einer grellweißen Wand erhielten Sie, wenn Sie die Lichtquelle relativ dicht im Abstand von ca. 1,5 Metern frontal und etwa auf Kopfhöhe des Modells platzierten. Abhilfe schafft da die Veränderung der Höhe und des Abstands zum Modell. Wenn möglich verwenden Sie ein Galgenstativ, mit dem Sie den Blitz auf eine erhöhte und gleichzeitig zentrale Position bringen können. Normale Stative erreichen auch eine ausreichend hohe Position. Allerdings ist bei mittiger Beleuchtungsrichtung immer die Stange mit im Bild, es sei denn, Sie begeben sich zum Fotografieren genau neben das Stativ.

Platzieren Sie die Softbox also genau zentral im Set im Abstand von ca. 1,5 bis zwei Metern vom Modell und je nach dessen Körpergröße in einer Höhe von zwei bis 2,5 Metern. Beim Fotografieren stehen Sie dann genau unter der Softbox, die nun in einem Winkel von ca. 45° von oben herab auf das Modell gerichtet wird. Durch die Neigung der Softbox erreichen Sie zwei Dinge: Zum einen bekommt der Hintergrund in einem von oben nach unten heller werdenden Verlauf angemessen viel Licht ab, zum anderen werden die charakteristischen Merkmale im Gesicht Ihres Modells ein wenig mit Schatten nachgezeichnet. Bei zu steiler Position bei gleichzeitig geringem Abstand zum Licht werden die

Der Wabenvorsatz verhindert, dass das Licht seitlich wegstrahlt, und dämpft es gleichzeitig minimal. Das kann dann hilfreich sein, wenn vor einem weißen Hintergrund fotografiert wird, der nicht unbedingt umfassend ausgeleuchtet, sondern lediglich etwas mit aufgehellt werden soll. Lassen Sie einen solchen Wabenvorsatz weg, zeigt sich der Effekt mehr in der Größe der beleuchteten Fläche als unbedingt in der reinen Lichtwirkung am Modell.

Augen im Dunkel der Höhlen verschwinden. Für melancholische oder düstere Charakterporträts ist das sicher eine interessante Variante, die meisten Modelle, die ein natürliches Porträt von sich erwarten, werden das so eher nicht wünschen.



Platzieren Sie die Softbox nicht direkt von oben (grau), sondern am besten von schräg oben vorne (schwarz).

Durch die sehr steile Ausrichtung (ca. 90° genau von oben) des Lichtformers entsteht lediglich ein Streiflicht, und das Gesicht verschwindet im Schatten.

Mit einem Galgenstativ können Sie dank des Auslegers das Licht sowohl in größere Höhen als auch dezentral vom Stativ passend positionieren.

5 Belichtungsmessung

Wie im Exkurs zur Belichtungsmessung auf Seite 81 beschrieben, bestimmen Sie nun die einzustellende Lichtmenge in Abhängigkeit von Ihrem gewünschten Blendenwert. Wenn Sie eine besondere Betonung auf die Augen legen möchten, dann erreichen Sie dies mit Hilfe eines recht knappen Schärfebereichs durch eine weit geöffnete Blende. Nehmen Sie hier zunächst den Blendenwert f4,5 bei einer Belichtungszeit von 1/125 Sekunde an. Je nach Leistung der verwendeten Blitzanlage müssen Sie nun – ausgehend von der Maximaleinstellung – am Leistungsregler so weit herunterregeln, bis bei entsprechenden Kontrollmessungen der gewünschte Blendenwert angezeigt wird.

Wenn Ihnen kein externer Belichtungsmesser zur Verfügung steht, nehmen Sie einfach Testbilder mit dem

Modell auf und beurteilen anschließend auf dem Display der Kamera und anhand des Histogramms, ob das Bild nun zu hell oder zu dunkel geworden ist. Dabei gilt die grobe Daumenregel, dass eine Blende überbelichtet weniger störend ist als eine Blende unterbelichtet, da im Bildbearbeitungsprogramm das Reduzieren der Lichtmenge im Gegensatz zum Aufhellen ohne nennenswerte Qualitätsverluste durchzuführen ist und kaum bis kein störendes Rauschen in den dunklen Bereichen entsteht. Viel wirksamer ist natürlich die gute alte Regel, dass Sie am besten gleich richtig messen und fotografieren, anstatt Ihre Zeit am Rechner mit Belichtungskorrekturen zu verschwenden.

6 Augenschatten aufhellen

Bei der erhöhten Lichtposition mit der geneigten Softbox kann es je nach Abstand zum Licht, zu der Kopfhaltung und den individuellen anatomischen Eigenheiten des Gesichts vorkommen, dass um die Augen herum leichte Abschattungen zu sehen sind. Das lässt die Person bisweilen recht düster und etwas müde wirken.

Erste Abhilfe schafft das leichte Anheben des Kinns. Eine andere Möglichkeit, etwas Frische ins Bild und gleichzeitig einen vitalen Reflex in die Augen zu bekommen, ist die Positionierung eines Aufhellreflektors, der mehr oder weniger waagerecht auf Bauchhöhe des Modells direkt vor ihm positioniert wird. Das Modell kann alternativ auch einen kleinen Reflektor auf Bauchhöhe in der Hand halten. Das von schräg oben scheinende Licht wird dort reflektiert, nimmt die Abschattung um die Augen und gibt dem Blick durch einen zusätzlichen kleinen Lichtpunkt im Auge einen gewissen Glamourfaktor. Der Ausdruck der Person wird interessanter. Da es sich um eine diffuse und indirekte Beleuchtung handelt, ist der Effekt dezent, aber wirkungsvoll.

Ab jetzt müssen Sie einfach nur noch Bilder mit Ihrem Modell machen, und alles wird gut!

Das Licht scheint aus einem Winkel von ca. 45° von schräg oben vorn. Im Auge ist ein leichter Reflex des Lichtformers zu erkennen, der ein kleines Highlight in den Blick bringt. Durch die schräge Ausrichtung bekommt der Hintergrund ein wenig Licht mit ab, so dass im unteren Teil des Bilds eine dezente Aufhellung zu sehen ist.

Die gleiche Lichtsituation wie in der Abbildung links, allerdings wurde hier ein Reflektor auf Bauchhöhe des Modells dazugenommen. Eine deutliche Aufhellung der gesamten Person und speziell im Augenbereich ist zu erkennen. Der kleine Reflex in den Augen belebt das Bild zusätzlich.

7.3 Klassischer Lichtaufbau und mögliche Abwandlungen

In Abschnitt 4.2 auf Seite 98 haben Sie schon exemplarisch den sogenannten *klassischen Lichtaufbau* kennengelernt. In einem klassischen Lichtaufbau werden drei Lichtquellen benutzt, die das Modell selbst aus drei Richtungen nach dem Prinzip »Hauptlicht – Aufhelllicht – Kopflicht« ausleuchten. Im Verlauf dieses Kapitels werden Ihnen nun verschiedene Anwendungen und Abwandlungen dieses Aufbaus vorgestellt, bei denen neben den Personen auch die Hintergründe direkt mit beleuchtet werden oder die klassische Gewichtung aufgehoben und variiert wird. Ebenso werden Sie feststellen, dass nun die Definitionen der einzelnen Sparten noch schwieriger festzulegen sind. So werden zum Beispiel Low-Key-Aufnahmen aufgrund der steigenden Anzahl der Lichtquellen immer weniger echte Low-Key-Bilder, so dass sie hier keine gesonderte Erwähnung mehr finden.

High Key

Ähnlich dem Aufbau für High-Key-Aufnahmen mit zwei Blitzen wird hier der Hintergrund durch eine massive Überbelichtung komplett weiß, indem er mit über Normalbelichtung geregelten Blitzen stark ausgeleuchtet wird.

High Key mit deutlichen Schatten | Beim folgenden Aufbau ist der Unterschied zum Zwei-Lichtquellen-Ansatz die Verwendung von zwei Blitzen, die ausschließlich und direkt zum Wegblitzen des Hintergrunds verwendet wurden und aufgrund ihres indirekten Rückstrahlens das Licht vom Hintergrund auf das Modell zurückwerfen. Um dies allerdings etwas zu steuern, wurden zum Abschatten links und rechts Styroporaufsteller platziert.

«
Im Überblick des Sets sehen Sie die Anordnung der einzelnen Lichtquellen zueinander: Zwei Blitze dienen zum Wegblitzen des Hintergrunds. Ein dritter Blitzkopf mit kleinem Normalreflektor (Durchmesser 25 cm) wurde als Beautylicht an einem Galgenstativ zum Beleuchten des Modells positioniert. Ein vor den Blitz gehängter Diffusor zeichnet das Licht etwas weicher.

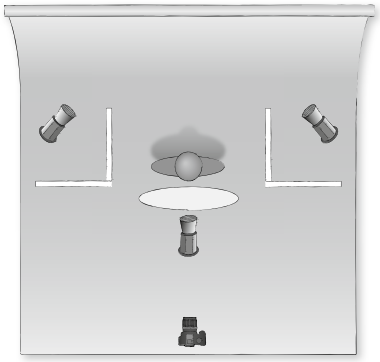
»

In diesem Bild dominieren die Weißanteile. Klare Kontraste und helle Flächen zeichnen mit den wenigen dunklen Bereichen den Körper und das Gesicht nach.

Kameradaten
EOS 350D | 39 mm | f7,1 | 1/125 s | ISO 100 | RAW

Licht
3 Normalreflektoren (Durchmesser 40 cm und 25 cm)

Bildbearbeitung
Schwarzweißumwandlung, Kontrast



«

Das Modell wird weitestgehend indirekt von hinten über das reflektierte Licht des massiv angeblitzten Hintergrunds beleuchtet. Um die so entstandene dunkle Front aufzuhellen, blitzt ein dritter Blitz direkt von vorn oben mit recht hartem Licht auf das Gesicht.

Wie Sie in der Abbildung des Sets auf Seite 208 erkennen, wurde als Hauptlicht für das Modell ein zusätzlicher Blitz mit Normalreflektor ohne Wabe als Spot von genau zentral vorn und schräg oben verwendet. Dieses Licht sorgt für die klar gezeichneten, fast schon Beautylicht-ähnlichen harten Schatten. Damit das Licht aber nicht zu hart wird, hängt das Diffusor-Innenteil eines Faltreflektors leicht dämpfend und streuend unmittelbar davor.

Durch die Verwendung des Galgenstativs für das Hauptlicht können Sie das Licht zentral positionieren, ohne dass Ihnen ein Stativ mittig vor der Linse steht oder Sie immer knapp daran vorbeizielen müssen. So können Sie sich beim Fotografieren unter den Lichtformer stellen und haben freie Bahn.

Wurden in anderen Aufbauten Striplights zum Wegblitzen des Hintergrunds benutzt, sehen Sie hier die Verwendung von Normalreflektoren mit etwas größerem Durchmesser (ca. 30 bis 40 cm), die ohne Wabenvorsatz direkt auf den Hintergrund blitzen. Dass nicht nur ein spotartiger Leuchtfleck entsteht, liegt vornehmlich daran, dass die Hintergrundblitze generatorgesteuerte Köpfe sind, deren Maximalleistung mit 1 600 Watt dreimal so hoch ist wie die des verwendeten Kompaktblitzes, der als Hauptlicht diente. Hinzu kommen die reflektierende Wirkung der Styroporaufsteller sowie der relativ geringe Abstand zum Hintergrund (weiße Hohlkehle) selbst, der hier nur ca. 1,5 Meter betrug. Alles in allem ergibt sich daraus ein Bild mit sehr expliziter Schattenbildung.

High Key mit weichen Schatten | Möchten Sie eine Mischung aus weicherem, eher natürlichem Licht und einem High-Key-ähnlichen Umfeld, können Sie den Lichtformer Ihres Hauptlichts ändern. Statt eines Spots wurde im Bild auf der rechten Seite eine große Softbox (60 × 120 cm) ohne Wabenvorsatz verwendet. Während hier zwei Striplights den weißen Hintergrund gerade so wegblitzen, lässt das weiche Licht der Softbox das Modell in natürlichem Licht erscheinen. Durch den etwas größeren Abstand des Modells zum Hintergrund wird nicht allzu viel Licht von hinten an die Konturen reflektiert, so dass dort die dezenten Schattenverläufe des Hauptlichts nicht aufgehoben werden. Der Körper erscheint trotz des vielen Lichts auf diese Weise immer noch recht plastisch.

«
Große Striplights blitzen den Hintergrund weg, und das reflektierte Licht erhellt das gesamte Set. Der bildrechts zu sehende Aufheller in Form eines Lakens diente zur Begrenzung des Sets, da das Studio nach links noch weitere sieben Meter ins Dunkel verlief.

«
Der Unterschied zur vorherigen Abbildung wird bei der Betrachtung des Lichtverlaufs am Modell am deutlichsten. Durch die Verwendung einer großen Softbox ist das Licht, das von vorn zum Aufhellen benutzt wird, sehr weich. Der Hintergrund wurde mit zwei Striplights separat weggeblitzt.

Kameradaten
EOS 350D | 50 mm | f6,3 | 1/125 s | ISO 100 | RAW

Licht
2 Striplights (30 × 180 cm) plus Softbox (60 × 90 cm)

Bildbearbeitung
Tonung, Kontrast

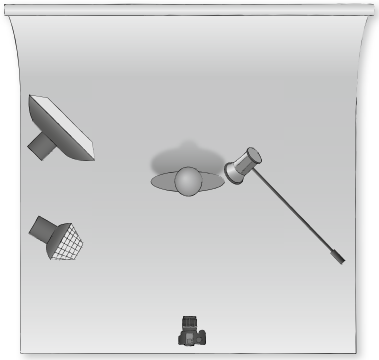
Grundrezept für High Key mit drei Blitzen
- Blitze mit großflächigen Lichtformern, zum Beispiel Striplights, mit denen der Hintergrund weggeblitzt werden kann, plus ein Blitz zum Ausleuchten des Modells
- neutral weißer Hintergrund
- über Normalbelichtung (mindestens +1 EV) geregelter Blitz

Glamour und Beauty

Bei diesem Aufbau wurden zwei Blitze nur dazu verwendet, die Umgebung homogen auszuleuchten. Ein dritter wurde eingesetzt, um das Modell direkt zu beleuchten. Auch hier sollte eine Mischung aus weißem Umfeld und Glamourlicht mit klar gezeichneter Licht- und Schattenwirkung am Modell erzeugt werden. Im Making-of-Bild der Aufnahmesituation sehen Sie die räumliche Verteilung der einzelnen Lichtquellen mit ihren Lichtformern in einer weißen Hohlkehle.

Zur direkten Beleuchtung des Modells wurde lediglich ein kleiner Normalreflektor eingesetzt, um den herauslösenden Spotcharakter bühnenlichtähnlich zu erhalten. In der linken Abbildung auf Seite 214 sehen Sie die alleinige Lichtwirkung des Spots, der sehr steil von oben herab scheint. Dadurch entstehen natürlich harte Schatten, und Unebenheiten des Untergrunds sind so noch deutlich sichtbar. Um nun den vorderen Bereich des Bilds und damit den Untergrund optisch zu säubern, wurde eine zweite Lichtquelle (Striplight 30 × 90 cm mit Wabenvorsatz) von links zum Aufhellen gesetzt (Abbildung rechts auf Seite 214).

Neben der Aufhellung des Bodens wurden so gleichzeitig die harten Schatten auf der bildlinken Seite des Modells reduziert. Das Hinzufügen des dritten Blitzes mit einem großen Lichtformer (Softbox 60 × 120 cm ohne Wabenvorsatz) sorgte dafür, dass abschließend der komplette Hintergrund weiß erstrahlt.



«
Die Lichtskizze zeigt die Aufstellung und Ausrichtung der einzelnen Lichtquellen.

»
In der Übersicht erkennen Sie die unterschiedlichen Lichtformer, die hier auf den Kompaktblitzköpfen eingesetzt wurden. Eine große Softbox erhellt den Hintergrund, eine kleinere den Vordergrund, während ein Normalreflektor das Modell beleuchtet.

»
Trotz der Kontraste zwischen der Kleidung des Modells und dem homogenen Weiß der Umgebung sind Requisiten wie der weiße Stuhl oder der angestrebte bühnenlichtähnliche Schatten noch gut zu erkennen.

Kameradaten
EOS 5D MK II | 50 mm | f4,5 | 1/125 s | ISO 100 | RAW

Licht
Softbox (60 × 90 cm) ohne Wabe, Striplight (30 × 90 cm) mit Wabe, Normalreflektor (20 cm) mit Wabeneinsatz

Bildbearbeitung
Tonung, Kontrast

«
Links: Das Hauptlicht für das Modell war ein Normalreflektor, der eine spotartige Beleuchtung mit viel harten Schatten schafft.
Rechts: Durch das Hinzufügen des Aufhellblitzes von vorn links verschwinden viele Unebenheiten der Hohlkehle, und die sehr harten Schatten auf der bildlinken Seite des Modells werden gemildert.

Alle drei Lichtquellen sollten natürlich mit Hilfe einer Belichtungsmessung aufeinander abgestimmt werden. Dies können Sie durch Testbilder an der Kamera überprüfen oder mit Hilfe eines externen Belichtungsmessers direkt bestimmen (siehe Seite 81).

Natürliches Aktporträt

Waren in den vorangegangenen Beispielen die Lichtquellen sowohl zum direkten Beleuchten des Hintergrunds als auch des Modells gesetzt, zeigt das folgende Beispiel einen Aufbau, bei dem alle drei Lichtquellen nur zum Beleuchten des Modells eingesetzt werden und der Hintergrund lediglich indirekt durch den Abstand des Lichtaufbaus mit beleuchtet wird. Im Bild erkennen Sie, dass es sich um ein weiches Licht handelt, das den Körper dezent mit Licht und Schatten plastisch erscheinen lässt. Gleichzeitig sehen Sie an den Körperkonturen Lichtsäume, die einen Kontrast zu den Schattenlinien bilden. Mit Hilfe des Making-of-Bilds und der Lichtskizze können Sie nachvollziehen, wie der Lichtaufbau für eine derartige Bildwirkung aussehen muss.

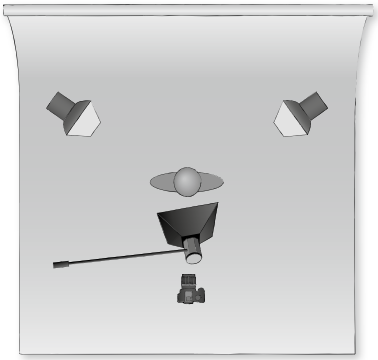
»

An den feinen Lichtsäumen erkennen Sie, dass zusätzliche Lichtquellen von hinten das Modell angeleuchtet haben müssen. Den Schatten nach zu urteilen, kam das Hauptlicht von vorn und von oben.

Kameradaten
EOS 5D MK II | 50 mm | f3,5 | 1/125 s | ISO 100 | RAW

Licht
2 Striplights (30 × 180 cm) plus Softbox (90 × 120 cm) mit Wabe am Galgenstativ

Bildbearbeitung
Tonung, Kontrast



«

Im Making-of-Bild und in der Skizze ist deutlich zu sehen, dass die Lichtsäume am Körper mit zwei Striplights – betrieben mit einem Blitzgenerator – erzeugt wurden, die als Streiflichter von hinten nach vorn gerichtet waren. Das Hauptlicht wurde mit einer Softbox – montiert an einem Galgenstativ – von schräg oben vorn produziert. Der Glastisch diente als Requisite und ergänzte den Symmetrieansatz der Bildgestaltung durch eine deutliche Spiegelung.

Genau wie bei einem Streiflicht-Low-Key-Bild wurden von schräg hinten zangenartig zwei Striplights positioniert, die ausschließlich für die Erzeugung des besagten Lichtsaums zuständig sind. Diese sind leicht nach oben ausgerichtet. Auf diese Weise scheint nicht so viel Licht direkt auf den weißen Untergrund, so dass von dort nicht so viel Streulicht zu erwarten ist, das das Modell ungewollt weiter aufhellen würde. Als Hauptlicht zum Ausleuchten des Modells und zum indirekten Anstrahlen des Hintergrunds diente eine zentral hoch oben an einem Galgenstativ platzierte Lichtquelle mit einer Softbox (90 × 120 cm mit Wabenvorsatz). Durch den schrägen Lichteinfall werden die Körperkonturen sauber herausgearbeitet, ohne beispielsweise im Gesicht zu

starke Schatten zu erzeugen. Als Gimmick wurde hier als Accessoire ein Glastisch verwendet, mit dessen Hilfe eine Spiegelung als gestalterisches Element ins Bild mit einbezogen werden konnte.

Grundrezept für Beautylicht mit drei Blitzen

- Blitz mit Lichtformer, der ein härteres und flächiges Licht macht (zum Beispiel Beauty-Dish, Oktobox oder Spot), sowie Blitze zum Ausleuchten des Hintergrunds
- Mit dem Abstand zwischen Modell und Hintergrund kann der Grad der Beleuchtung des Hintergrunds selbst gesteuert werden: großer Abstand = dunkler; geringer Abstand = heller.
- Licht- und Fotografierrichtung sind annähernd gleich.
- mittlere Blende (f6,3 oder weiter geschlossen) und etwas über Normalbelichtung geregelter Blitz

Charakterporträt

Wie wir schon mehrfach festgestellt haben, kommt es bei der Lichtsetzung natürlich auch auf den Winkel an, aus dem das Licht auf das Modell gerichtet wird. Rufen Sie sich das Bild von Seite 200 in Erinnerung. An dem dort beschriebenen Aufbau wurde eine Veränderung vorgenommen: Im Aufbau mit den zwei Lampen waren das Hauptlicht und das Haarlicht direkt auf das Modell gerichtet, der Hintergrund blieb weitestgehend dunkel. Im folgenden Beispiel erkennen Sie im Making-of-Bild einen dritten Blitz, der mit einem kleinen Normalreflektor mit Wabeneinsatz als Spot einen Leuchtfleck auf dem Hintergrund hinter dem Modell erzeugt.

Durch das Aufhellen des Hintergrunds verschwindet der dunkle Bereich hinter dem Modell. Die Kontraste zwischen Gesicht und Hintergrund werden dadurch zwar gemäßigter, aber nicht weniger charaktervoll.

Ergänzend zu dem Lichtaufbau der Abbildung von Seite 200, der eine eher düstere Bildwirkung erzielte, erhellt nun ein dritter Blitz den Hintergrund und indirekt das Modell mit. Dadurch wirkt die Gesamtlichtsituation ausgewogener.

Kameradaten
EOS 5D MK II | 50 mm | f3,2 | 1/125 s | ISO 100 | RAW

Licht
Hauptlicht: Softbox (90 × 120 cm) mit Wabe am Galgenstativ; Hintergrundlicht: Normalreflektor (25 cm); Haarlicht: Softbox (30 × 90 cm)

Bildbearbeitung
Schwarzweißumwandlung, Kontrast

Grundrezept für Charakterlicht mit drei Blitzen

- Ein Blitz mit großflächigem Lichtformer, zum Beispiel Softbox/Oktobox, gegebenenfalls mit Wabe und Stripvorsatz, der zweite als Akzentlicht (Normalreflektor mit Wabe), der dritte zum zusätzlichen Ausleuchten des Hintergrunds
- Zangenaufbau mit großen Lichtformern zum Erzeugen von Lichtsäumen
- Licht- und Fotografierrichtung maximal 45° von der Seite
- große Blendenöffnung (f4 oder weiter geöffnet) und für Normalbelichtung geregelter Blitze

Index

A

Abbrennzeit 76, 112
Abschatter 125
bei High Key 192
bei Low Key 166
mit Systemblitzen 253
Absorption 96
Accessoires 18, 48
Aktaufnahme
High Key 162
Körperlandschaft 165
Low Key 165
natürliches Aktporträt 214
APS-C-Sensor 87
Aufhellblitz 116, 154
Aufhellen mit Reflektor 153
Aufheller
bei natürlichem Licht 185
Aufhelllicht 100
Aufnahmedaten 136
Augenreflex 143
Augenschatten aufhellen 133
Auslöser (Blitz) 123
Ausrüstung 42
Auto ausleuchten 219
Autofokus 264
Available Light 159

B

Barhocker 50
Beauty 159
bei Dauer-/Kunstlicht 231
Männerporträt 197
mit drei Blitzen 212
Beauty-Dish 120
Beautylicht
mit Dauer-/Tageslicht 233
mit drei Blitzen 216
mit einem Blitz 175, 181
mit zwei Blitzen 196
Beautyporträt 175
Beautyretusche 175
Beleuchtung 92
Belichtungseinstellung ermitteln 76
Belichtungsmessung 81
bei Blitzlicht 81
bei Dauerlicht 83
mit Hilfe der Kamera 77
Belichtungszeit 73, 76, 264
bei Dauerlicht 147
Bewegung einfrieren 25
Bewegungsrichtung 115
Bewegungsunschärfe 114, 234
Bewerbungsfoto 184
Bilderportfolio 61
Bildrauschen 147
Blende 73, 76, 265
Blitzabbrennzeit 76, 112
Blitzanlage 106
Highspeed-Trick 113
mobil 240
Nachteile 41
Vorteile 41
Blitz auf den ersten
Verschlussvorhang 114
Blitz auf den zweiten
Verschlussvorhang 115
Blitzgenerator 106
Blitzkopf 106, 267
technische Daten 108
Blitzlicht
Abbrennzeit 112
Eigenschaften 111
Farbtemperatur 111
Synchronzeit 111
Blitzlicht und Tageslicht mischen 256
Blitzmethoden 114
Blitzreflektor 118
Blitzsteckschuh 123
Blitzsynchronzeit 76, 111
Brennweite 265
Brennweitenbereich 85
Bühnenlicht 170

C

Charakterlicht
mit Dauer-/Tageslicht 237
mit drei Blitzen 217
mit zwei Blitzen 205
Charakterporträt 23
Low-Key-Look 202
mit drei Blitzen 216
mit hohen Kontrasten 201
mit zwei Blitzen 201
Checkliste
Shootingvorbereitung 260
Close-up-Porträt 27, 192
CMOS 87
Crop-Faktor 87

D

Dauerlicht
Belichtungszeit 147
Blendenwert 147

Eigenschaften 142
Farbtemperatur 142
ISO-Wert 147
ISO-Wert erhöhen 83
Kellerlampe 228
Lichtmenge regulieren 142
Nachteile 40
Nachttischlampe 230
Schirmlampe 230
Stehlampe 228
Vorteile 40
Weißabgleich 83, 146
Dauerlichtlampe 142
Deckenhöhe (Fotostudio) 32, 38
Diffusor 126
Direktes Tageslicht 236
Doppelbild 22
Dreidimensionalität 97

E

Effektlicht 100, 127
Einstelllicht 106, 266
Einstieg in die Studiofotografie 61
Entfesselt blitzen 115, 250
EXIF-Daten 136

F

Faltreflektor 126
Farbeindruck 95
Farbfolie 128
Farbspektrum 95
Farbtemperatur 111
Farbwiedergabeindex 111
Fehleranalyse 262
Autofokus 264
Belichtungszeit 264
Blende 265
Blitzkopf 267
Brennweite 265
Einstelllicht 266
Filter 265
Funkauslöser 265
ISO-Einstellung 262
Sensor 267
Speicherkarte 265
Stromversorgung 267
Weißabgleich 263
Festbrennweite 86
Filter 265
Flutlichteffekt 205
Fotokarton 44
Fotostudio
Accessoires 48
Deckenhöhe 32, 38
eigenes Studio planen 34
Grundriss 35
Hintergrund 44
Lichttechnik 40
Raumgröße 31
Raumhöhe 38
Raumnutzung 34
Requisiten 48
stationär 30
Fotoworkshop 61
Fresnel-Linse 120
Führungslicht 100
Funkauslöser 89, 123, 265

G

Galgenstativ 132
Gasentladungsröhre 111
Gegenlichtaufnahme 150
Glamour 159
50er-Jahre-Stil 178
bei Dauer-/Kunstlicht 231
High Key mit Schlagschatten 198
Hollywoodporträt 196
mit drei Blitzen 212
Glamouraufnahme 19
Glamourlicht
mit einem Blitz 175, 181
mit zwei Blitzen 196, 198
Glühbirne 144
Gobos 128
Goldreflektor 126
Graufilter 74, 89
Graukarte 83
für Weißabgleich 148
Gruppenaufnahme 218

H

Haarlicht 100
Halbschatten 93, 97
Handbelichtungsmesser 81
Hartes Licht 98
Hauptlicht 99
Heimstudio 38
High Key 159
Abschatter einsetzen 192
Beautyporträt 175
Close-up-Porträt 192
Glamour 178
Lichtkorridor 192
mit Beauty-Dish 177
mit Dauer-/Tageslicht 227
mit deutlichen Schatten 208
mit drei Blitzen 208, 211
mit einem Blitz 162, 165
mit Kunstlicht 225
mit Schlagschatten 198
mit Tageslicht 226
mit weichen Schatten 210
mit zwei Blitzen 188, 192
Porträtaufnahme 164
Highspeed mit Studioblitz 113
Hintergrund 44
Dialeinwand 243
Farbe 128
kreativer 45
Molton 246
Muster 128
Packpapier 245
Wandstruktur 249
wegblitzen 190
Hintergrund auswählen 130
Hintergrundsystem 44
Nachteile 45
Vorteile 45

Histogramm 78
High-Key-Aufnahme 79
Low-Key-Aufnahme 79
Hohlkehle 51
Bauanleitung (Schritt für Schritt) 55
Bauanleitung (Video) 57
Bauplan 54
Hollywoodporträt 196

I

Indirekter Blitz 116
Indirektes Tageslicht 236
Infrarotlöser 124
ISO-Wert 75, 76, 262
bei Dauerlicht 147

J

JPEG 78

K

Kamera 42, 72
im Automatikmodus 72
manuell einstellen 72
Kameraeinstellungen
bei Blitzlicht 77
bei Dauerlicht 77
Kamerastativ 89
Kellerlampe 228
Kelvin 95
Kisten 49
Klappenvorsatz 120
Klassischer Lichtaufbau 98, 208
Variationen 102
Kleinbildformat 87
Kommunikation mit dem Modell 63
Kompaktblitzkopf 106
Kondensator 108
Kopflicht 100
Körperfarbe 95
Körperlandschaft 17, 165
Körperstruktur 22
Kunstlicht 228, 230

L

Langzeitbelichtung 117
Leuchtfläche 93
Leuchtkiste 102
Leuchtring 144
Leuchtstoffröhre 143
Licht 92
Austrittsöffnung 93
Eigenschaften 92
Helligkeit 93
lenken 92
Position 93
Reichweite 92
Richtung 93
Lichtakzente 127
Lichtaufbau
analysieren am Bild 138
für ein Auto 219
für eine Gruppenaufnahme 218
mit Dauerlicht 224
mit drei Blitzen 208
mit einem Blitz 162
mit Kunstlicht 224
mit Tageslicht 224
mit zwei Blitzen 188
Lichtempfindlichkeit 75
Lichtformer 92, 118
Adapter für Fremdgeräte 108
auswählen 131
Halterung für Systemblitze 124
Haltesysteme 108
Position und Höhe bestimmen 131
Wirkung von Lichtformern 134
Lichtkorridor 170, 205
bei High Key 192
Lichtmessung 81
Lichtreflex 143
in den Augen 232
Lichtsäume erzeugen 195
Licht setzen
Schritt für Schritt 130
Lichtsetzung 97
Lichtskizze erstellen 136
Lichtspektrum 95
Lichtstärke 86
Lichttechnik 42
Lichttemperatur 111
Licht- und Schattenwirkung 94
Lichtwanne 110
Low Key 159
Abschatter 166
Aktaufnahme 165
Körperdetails 195
Körperstudie 197
Lichtkorridor 170
Lichtsäume 195
Licht von oben 173
mit Dauer-/Tageslicht 231
mit einem Blitz 165, 173
mit Kunst-/Dauerlicht 227
mit zwei Blitzen 193, 196
Zangenlicht 194

M

Makroobjektiv 86
Manueller Weißabgleich 83
Mischlicht 152, 256
Mitarbeiterporträt 184
on Location 245
Möbelstücke 48
Mobile Blitzanlage 240
Akkuleistung 240
Bauweise 240
Mobile Hohlkehle 52
Mobiles Studio 240
Ausrüstung 242
Blitzanlage 240
Gewicht der Ausrüstung 241
Hintergründe 243
Mitarbeiterporträts 245
mit Systemblitzen 250
Transport der Ausrüstung 242
Wohnräume 246
Modell
Feedback geben 64
gute Kommunikation 63

positionieren 130
Vorbereitung auf das Shooting 68
Modellsuche 61
Internet 62
Modellvertrag 67
Modelrelease → Modelvertrag
Molton 246

N

Nachttischlampe 230
Nasenschatten 178
Natürliches Licht
Aufheller einsetzen 185
mit einem Blitz 185
Natürliches Porträt 159
bei Dauer-/Tageslicht 234
direktes Tageslicht im Studio 236
indirektes Tageslicht im Studio 236
mit einem Blitz 182
mit zwei Blitzen 201
ND-Filter 74, 89
Neonröhre 143
Neutraldichtefilter 74
Normalreflektor 118

O

Objektiv 85
Brennweitenbereich 85
Lichtstärke 86
Objektmessung 82
Offenblitz 116
Oktobox 121
Online-Portale (Modellsuche) 62

P

Paarporträt 221
Packpapier 245
Parabolreflektor 120
Personalfoto 184
Perspektive 97
Plexiglasplatte 191
Porträtaufnahme
bei natürlichem Licht 182
High Key 164
Porträtobjektiv 85
Porty 240
Posinganweisungen 63
Position des Lichtformers 131
Profistudio 34

R

Raumgröße (Fotostudio) 31
Raumhöhe (Fotostudio) 33, 38
Raum-Hohlkehle 53
Räumlichkeit 97
Raumnutzung (Fotostudio) 34
RAW 78
Referenzbilder 61
Reflektor 119, 125
mit Systemblitzen 253
von unten 181
Reflektorschirm 120
Reflexion 96, 191
Requisiten 48

S

Schärfentiefe 73
Schatten
im Gesicht 178
Schattenmuster 129
Schattenwurf 98
Schirm 120
Schirmlampe 230
Schlagschatten 93, 97
Schminkbereich 38
Seile 49
Seitenlicht 100
Semiprofessionelles Studio 36
Sensor 267
Sensorfläche 87
Shooting
Ablauf organisieren 69
vorbereiten 66
Zeitplan 70
Shootinganfrage (Modell) 62
Shootingvorbereitung
Checklisten 260
Silberreflektor 126
Silhouette 94
Sitzbank 48
Softbox 121
Spannung (Blitzanlage) 108
Speicherkarte 265
Spektralfarben 95
Spiegelung 191
Spot 118
Spotlicht 170
Stablampe 110
Standardlichtaufbau 99
Variationen 102
Standreflektor 126
Stehlampe 228
Streiflicht 17, 100, 165
Streuung 96
Striplight 121
Stripvorsatz 122
Stroboskopblitz 116
Stromversorgung 267
Studiofotografie (Definition) 14
Studioplanung 34
Styroporaufsteller 126
Synchronkabel 89, 123
Systemblitz
entfesselt blitzen 250
Halterung für Lichtformer 124
indirekt beleuchten 253
Lichtformer 250

T

Tabletop-Fotografie 52
Tageslicht 148
Eigenschaften 148
High-Key-Porträt 14
im Studio 236
Kameraeinstellungen ermitteln 149
Teeküche 38

Teleobjektiv 85
Tethered Shooting 89
Tiefenwirkung 98
Time for Pictures (TfP) 62
Tisch-Hohlkehle 52
TTL-Messung 115
Tubus 118
Tücher 49

V

Verschlussvorhang 76
Vorblitz 115

W

Wabeneinsatz 119
Wabenvorsatz 122, 131
Weiches Licht 98
Weißabgleich 83, 95, 263
bei Dauerlicht 146
Weitwinkelobjektiv 85
Weitwinkelreflektor 118
Windradfolie 128
Wohnzimmerstudio 32, 38

Z

Zangenlicht 193
hell 204
Zoomobjektiv 87
Zubehör 43, 89